

Abschlussbericht

einer Besuchsreise nach Wiwilí
Januar bis März 2015

Stand: 20.04.2015

von Valentin Hirsch (22. Februar. bis 26. März 2015)
und Hayo Wetzlar (13. Januar bis 31. März 2015)

*Dieser Bericht gibt die Meinung und Bewertungen der Autoren wieder und ist keine
offizielle Äußerung der Städtepartnerschaft Wiwilí-Freiburg e.V.*

für die
Städtepartnerschaft Wiwilí - Freiburg e.V.
www.wiwili.de
dialog@wiwilí.de
Postadresse:
Kronenstr. 16 a
79100 Freiburg

Inhaltsverzeichnis:

	Seite
1. Die Aufgaben in Wiwilí	3
2. <u>Revision laufender Projekte</u>	
1. Das NAKOPA-Trinkwasserprojekt	4
• Besuch bei der GIZ in Managua	4
• Das „Foro de Agua“	5
2. Die Schule in Daislao	5
3. Die Volontäre Helena und Oliver	6
4. Die Pepitos	6
5. Die renovierte Casa Materna	7
6. Das Bibliotheksprojekt	8
7. La Cara de Wiwilí	8
8. Uni Stipendien	9
9. Individualhilfen	9
10. Wildkakao in der Zona Misquita	10
3. <u>Nachtrag zum Bericht 2013</u>	11
zu den Themen Cocina Lorena, Leñeros, Letrina de separación und Wasserkraftwerk Yakalwás	11
4. <u>Mögliche neue Projekte</u>	
1. Trinkwasser für den Casco urbano beider Wiwilí's	12
2. Müllbeseitigung im Casco urbano beider Wiwilí s	12
3. Schreibprojekt	13
4. Der Gesundheitsposten von San Miguel de Chachagua	13
5. Schulprojekte	13
6. Kleinbauernprojekt,	14
7. 75 Bäume des Herrn Aichele	17
8. Containerprojekt	17
9. Baumpatenschaften	17
5. <u>Situation von ADEM</u>	
1. Allgemeine Situation	18
2. Die Finca Modelo	19
3. Abschlussreunion mit ADEM	20

1. Die Aufgaben in Wiwilí: (festgelegt auf der Sitzung am 07. Jan. 2015)

Trinkwasserprojekt:

1. Präsenz und Interesse zeigen („Botschafter“)
2. Bei der dt. Botschaft vorsprechen und Präsenz im Projekt dokumentieren
3. Bei der GIZ, Herrn Stefan Sennewald, Möglichkeiten der technische Hilfe und Unterstützung (z.B. Taller / Foro) erfragen.
4. Das Projektziel den BM's erläutern. Klarmachen, dass dieses Projekt die Basis für eine weitere langfristige Zusammenarbeit sein könnte.
5. Der Steuerungsgruppe den Antrag und Abrechnung näher erläutern.
6. Dafür Sorgen, dass bis Ende Feb. 25.000 € NAKOPA-Mittel abgerechnet sind. (Chronologische Ausgabenliste, vom Buchprüfer geprüft, Originalbelege bleiben in Wiwilí), Zweite Rate erst, wenn erste abgerechnet!
7. Zukünftige Geldmittel gehen von der Kommune (Freiburg) an die Kommune (Wiwilí), nur 1/3 kann an den Kooperationspartner (ADEM) gehen.
8. Ist der Vertrag mit Marcya Zelaya Herrera abgeschlossen? (Jorge).
9. Absatz 4.7 und 9.8 des Weiterleitungsvertrags!
10. Die Rolle von ADEM im Projekt erklären.
11. in Wiwilí projektnahe Möglichkeiten zur weitergehenden Mittelverwendung zu finden - sagen wir bis Mitte Februar bzw. überhaupt in der Zeit, in der Sie vor Ort sind. Herr Burger findet dann schon eine Möglichkeit zur Finanzierung. Ausgabe der NAKOPA-Gelder hat Vorrang.
12. Abwasserkonzept und Konzept zum Schutz der Einzugsgebiete initiieren, die Einführung der Wasseruhren begleiten (Ziel: Wasser sparen, Abrechnungssystem und CAP's)
13. Trinkwasserbrunnen-Sicherung (Bau von Zaun / Mauer) für den Gesundheitsposten in Wiwilí-Nueva Segovia anregen (aus den Sondermitteln der Stadt).

Sonstige Projekte:

14. COMPOW-Projekt – Büro und Lager vorbereiten. (als Kleinprojekt ggf. mit der Botschaft direkt und ohne ADEM durchführen, wenn ADEM weiterhin „mauert“?)
15. COMPOW-Projekt – Wildkakao (Valentin mit Esau mitfahren?)
16. COMPOW-Struktur für evtl. zukünftige nähere Kooperation ermitteln,
17. Wie ist der Stand der Zertifizierung (Bio / Fair), Beratungsfirma „Biosfair“
18. COMPOW: Möglichkeit der Kaffeelieferung über MITKA (zusammen mit Providencia?) an DWP (Andreas Zinke zinke@dwpeg.de) oder als besonderes, hochpreisiges „Nischenprodukt“?
19. Bibliotheksprojekt anschauen: wo befindet sie sich, wer ist in Wiwilí zuständig?
20. Fortschritte in der Casa Materna anschauen
21. ADEM klarmachen, dass hier Geld und Ideen sind, wir aber auf Durchführung sinnvoller Projekte warten. Wir könnten die Gemeinnützigkeit („utilidad pública“) verlieren, wenn wir Gelder hier aufhäufen.
22. Die Schule in Daislao anschauen und berichten. (Spende der Schule aus Schwäb.-Hall)
23. Wie ist das mit den „Becas Universitarias“?
24. Lehrerfortbildung finanzieren (Fahrkosten nach Jinotega?)
25. 75 Bäume von Herrn Aichele pflanzen (<=200 €?) Wo, wann, wer?

Sonstige Aufgaben:

26. Finanzierung ADEM: Schreiben vom Februar 2014 besprechen und erläutern.
27. nochmal die Notwendigkeit einer laufenden genauen Abrechnung jeweils je Projekt mit Liste der einzelnen Buchungen klarmachen (auch wegen der "Utilidad publica")
28. Austausch von Buchführungsdaten Freiburg - Wiwili.pdf (2013_11_27)
29. BM-Besuche in Freiburg klarmachen. Wie ist die Interessenlage der beiden BM-In?
30. Vorüberlegungen zu einem Waldschutz- / Naturschutzprojekt anstellen (Organisationen, Ranger, Büro Bosawás in Bonanza (am Rio Waspuk): Tel. 2794 0109, 8497 0258, Reserva de Biosfera Bosawás in Managua: Tel. 2233 1594; www.tmx.com.ni/~bosawas/reserva.htm oder Marena Central Tel. 2263 2830; www.marena.gob.ni; km 12,5, Carr Norte, Managua)
31. bei den Freiwilligen Präsenz zeigen und berichten.

Hayo und Valentin fahren als

- Delegierte der Stadt und
- des Vereins Städtepartnerschaft Wiwilí-Freiburg

Nicht alle Aufgabe konnten aus den unterschiedlichsten Gründen erfüllt werden, das galt insbesondere für die Aufgaben: 2 (Semana Santa, Botschaft geschlossen), 11 + 13 (vorgeplante Projekte nicht realistisch), 24 (kein Thema bei MINED-Besuch) und 30 (vereinbarter Gesprächstermin vom Vertreter des Umweltministeriums nicht eingehalten).

2. Revision laufender Projekte

2.1 Das NAKOPA-Trinkwasserprojekt

Besuch bei der GIZ in Managua

Gespräch am 15.01.2015 mit Mirco Schröder (Mirco.Schroeder@giz.de, Tel. 22 66 79 01, Handy: 87 11 10 74, Büro: ENACAL-Hintergebäude an der Carretera Sur, Nähe US-Botschaft), GIZ Wasserfachmann, seit 10 Jahren in Nicaragua, Mitarbeiter von Projektleiter Dr. Stefan Sennewald (Stefan.Sennewald@giz.de), der sich im Urlaub befand.

Die GIZ engagiert sich in der Wasserversorgung und Abwasserreinigung im urbanen Bereich von 19 Städten Nicaraguas. Die Gelder dafür kommen u.a. von der Interamerikanischen Entwicklungsbank, Spanien und der EU. Ein wichtiger Teil der GIZ-Arbeit ist auch das „Integrierte Wasserressourcenmanagement“ von 2 Modell-Einzugsgebieten (welche?), hier wird mit den Municipalidades, den CAPS, NGO's, Kommunen usw. zusammengearbeitet. Zuständig ist hier Gereon Hunger (auch: Wasserforen, Einzugsgebietskomitees und Wasseranalysen (Kontakt: Gereon.Hunger@giz.de), eine persönliche Kontaktaufnahme wird angestrebt. Nicaragua hat 2010 ein neues Wassergesetz (Nr. 620) bekommen, ebenso existiert ein CAPS-Gesetz (Nr. 722). Ca. 1.000 CAPS werden als Mitglieder vom „REDCAPS“ (Kontakt: edith.mendez@giz.de und der bis 12/2014 amtierende Präsident Juan de Dios: Handy 83 67 65 37 oder redcapsnicaragua@gmail.com) beraten, insgesamt gibt es ca. 5.000 CAPS in Nicaragua. Die gute Beziehungen der Municipalidades zu den CAPS ist eine der wesentlichen Voraussetzungen für eine konstruktive Arbeit. Die Kommunen sind rechtlich verpflichtet, einen bestimmten Anteil ihres Haushaltes (ca. 10 – 15%) für Maßnahmen im Trink- und Abwasserbereich einzusetzen.

Unseren Projektansatz mit den Konzepten zur Abwasserbehandlung, zum Einzugsgebietsschutz und zum Wassersparen hält Mirco Schröder für sinnvoll. Für den letzten Punkt sind Wasseruhren ein guter Ansatz, eine entsprechende Tarifgestaltung mit evtl. Grundgebühr für die Verwaltungs- und Unterhaltungskosten, ein unter sozialen Gesichtspunkten kostenfreier Grundverbrauch und dann ein dynamisch ansteigender Tarif, der zum sparsamen Umgang mit Wasser anregt, wäre sinnvoll. Die Begünstigten sollen sich auch an den Kosten für die Wasseruhren angemessen beteiligen, um deren evtl. Zerstörung vorzubeugen. Gebühreneinzug, -rahmen und -gestaltung sind wichtige Gesichtspunkte. Nicht alle CAPS funktionieren wirklich gut.

Ein „Foro de Agua“ unter Einbeziehung der Municipalidades, NGO's, Akteuren und größeren Wasserkonsumenten, wie anderweitig schon durchgeführt, wäre in der Lage, die Akteure zu vernetzen, Verständnis zu erzeugen und die Kontinuität der zukünftigen Arbeit zu gewährleisten. Weitere Kontakte dazu:

- Arbeiter und Samariter Bund mit vielen Projekten in der nördlichen und südlichen autonomen Region des Landes: Dr. Juergen Steidinger, asb.nicaragua@gmx.de und asb.nicaragua@gmail.com
- Werner Schlienz, Werkhof Darmstadt, mit einem CAPS Projekt in Masaya ates1@turbonett.com.ni.

Weitere geplante Treffen mit der GIZ ebenso wie mit der deutschen Botschaft konnten wegen der „Semana santa“ nicht durchgeführt werden.

Das Foro de Agua

am 20.03. 2015 fand in das „1er Foro de Agua de Wiwili - Unidos por el Agua somos Wiwilí“ (Erstes Wasserforum in Wiwili - durchs Wasser vereint sind wir Wiwilí) statt. Vom Moderator wurde dieser Slogan immer wieder aufgenommen gemeinsam mit dem Satz „unidos por el Rio Coco“ (vereint durch den Fluss Rio Coco) – das war eine sehr gute Botschaft in Bezug auf die Zusammenarbeit zwischen den beiden Orten.

In angenehmer Atmosphäre erinnerte erst Jorge Lizama an die Anfänge der Arbeit im Bereich Trinkwasser in den 80er Jahren, erzählte unter anderem davon, dass die Polizei die Gefangenen aus Wiwilí zum Arbeiten auf die Baustelle im Rio Coco fuhr, damit die Arbeiten rechtzeitig vor Beginn der Regenzeit fertiggestellt werden konnten. Doctora Karla Morales zeigte in ihrer Powerpoint-Präsentation die Zusammenhänge zwischen dem Zugang zu Wasser und der Gesundheit auf. Carlos Rivera beschrieb in seiner Rede die schwierige Situation der Trinkwasserversorgung in Wiwilí Nueva Segovia. Die Bewohner des Ortes erhalten z.T. nur alle 3-4 Tage nur Zugang zu Trinkwasser, die Rohre sind brüchig und durch die frühere Verbindung mittels eines Dükers mit Wiwili Jinotega in ihrer Dimensionierung falsch angeordnet. Wir stellten die Geschichte der Verbindung Wiwilí-Freiburg dar und beschrieben das aktuelle Projekt, bestellten Grüße des OB Dr. Salomon.

Fachlicher Höhepunkt des Tages war der Vortrag des Hochschuldozenten Henry Vilches aus Estelí, der für „Water for People“ (nordamerikanische Organisation mit eigenständigem Büro auch in Nicaragua) arbeitet (<http://www.waterforpeople.org/making-a-difference/nicaragua>). Thema seines Vortrages war die Abwasserbehandlung im ländlichen Raum. Neben den grundsätzlichen Problemen die durch Abwässer insbesondere Schwarzwasser entstehen, zeigte er vor allem verschiedene Lösungen und einfache Technologien auf. In unterhaltsamer Weise stellte er zum Beispiel verschiedene Ökotoiletten und Naturkläranlagen vor und beschrieb Schwierigkeiten ihrer Einführung. Das Material seines Vortrags hat er uns kopiert, auch gäbe es die Möglichkeit „Water for People“ beim Bau einer Anlage um Rat zu bitten.

Im Nachmittagsteil wurde das Wort drei Mitarbeitern verschiedener CAPS erteilt. Ein runder Abschluss stellten die Worte des Präsident der CAPS aus „Boca de Corozal“ dar, der sich sichtbar gerührt für die Hilfe bedankte und von den acht Jahren erzählte, die er damit verbracht hat für dieses Trinkwasserprojekt in seinem Dorf zu kämpfen, was nun endlich als erste Maßnahme im Trinkwasserprojekt gebaut wird.

Umrahmt wurde die Veranstaltung durch verschiedene Tänze von Kindern und Jugendlichen, darunter ein Miskito-Tanz bei dem auch Oliver und Helena, die beiden Freiwilligen aus Wiwilí mitwirkten. Das Radio Kilambé berichtete von der Veranstaltung, einige Reden wurden übertragen, zwei regionale Fernsehanstalten waren anwesend.

2.2 Die Schule in Daislao

Daislao (auch Laislao) liegt ca 8 km flussanwärts von Wiwilí auf der Jinotegaseite an der Straße nach Wamblan nicht weit ab vom Río Coco. Der „Ort“ besteht nur aus ca. einem Dutzend Häusern, hat aber ein weites ländliches Einzugsgebiet. Die Schule liegt hoch am Berg mit einer herrlichen Aussicht. Am Sa. 18.01. wurde der Rohbau der Schule besucht. Wände aus verputzten Hohlblocksteinen und Dach aus Zinkblech waren fertiggestellt. Der Bau besteht aus 2 Klassenräumen, in denen jeweils 20 Kinder unterrichtet werden können. Einige der Kinder haben

einen weiten Schulweg, der auf 6 km geschätzt wird. Die Lehrer sind vorhanden.

Am Mo. 09.02. 2015 wurde die Schule eingeweiht. Sie war geschmückt mit einem grünen Torbogen, blau-weißen Bädern und Luftballons. Es waren ca. 80 Leute, Kinder und Erwachsene anwesend. Die Lehrerin Fany Martinez (25 Jahre) moderierte die Veranstaltung. Zuerst sprach eine ältere Frau ein Gebet und erbat den Segen Gottes. Jamin spielte von seinem Handy die Nationalhymne ab und übertrug sie via Mikrofon auf den Verstärker. Nach dem „Secretario Politico“ sprach ich ein paar Worte über die Bedeutung der Bildung und die Städtepartner-Freundschaft. Eine 14 jährige Schülerin las ein selbst gedichtetes Loblied auf ADEM und Alemania, sie schenkte es mir anschließend. Die Bürgermeisterin Karla Morales bat die Kinder, dass sie jeden Tag zur Schule kommen sollten, dafür habe die Municipalidad das Gelände gekauft. Abschließend sprach der Sekretär der Frente und legte eine Schweigeminute für Javier Barahona ein. ADEM und die Städtefreundschaft, meist verkürzt auf nur "Alemania" wurde immer wieder hochgelobt. Dann gingen die Kinder in die Klasse, Karla und ich hielten ein weiß-blaues Band fest, welches eine Schülerin dann feierlich durchschnitt. ADEM und Sandino-Emblem sind auf die Wand aufgemalt, einen netten Text mit Dank an Freiburg hatte die Lehrerin mit bunten Buchstaben an die Tafel geklebt. Dann folgten offizielle Fotos, eine Piñata und ein Essen.

In der Schule sind derzeit 20 Kinder immatrikuliert, ein halbes Dutzend der Kinder kommen derzeit nicht, weil ihr sehr weiter Schulweg an einem Haus eines Mannes vorbeiführt, der am 26.12.2014 im Drogenrausch eine Frau mit der Machete tötete und derzeit flüchtig ist. Die Eltern wollen ihre Kinder nicht an dem Gebäude vorbei gehen lassen, weil sie Angst vor der Rückkehr der Person haben. Im zweiten Schulraum werden Vorschulkinder unterrichtet. Das Angebot, ggf. noch ein wenig Lehrmaterial zu beschaffen, wurde der Lehrerin Fany Martinez unterbreitet, sie besorgt das Material und rechnet direkt mit ADEM ab.

2.3 Die deutschen Volontäre Helena Sänger und Oliver Klötzer

Es ist eine Freude zu sehen wie die sich einbringen und wie sie integriert sind. Sie sind dauernd eingeladen, sprechen fließend Spanisch, sind sehr nett zu den Leuten usw. ADEM und insbesondere Jorge aber auch Jamin kümmern sich ausgesprochen nett um die beiden. Nach einer Kennenlernphase haben sie recht schnell einen Wochenplan gehabt, mit wem sie an welchem Tag mitgehen. Zuerst haben sie sich in der Sandinistischen Jugendorganisation eingebracht und waren auch bei der Tanzgruppe mit aktiv. Bei der Frage, ob es für sie ein Problem war, keiner festen Organisation mit fester Aufgabe zugeordnet gewesen zu sein, sagten beide "nein!". Sie haben im März 2015 auf eigene Initiative hin mit Englisch- und Deutschunterricht angefangen und erteilen 2 x die Woche je abwechselnd auf der Jinotega- und der Nueva Segovia Seite Unterricht. Das Sprachangebot sollten die Nachfolger übernehmen. Weitere Initiativen sind der Ausbau der Mülltrennung auf der Finca und der Wiederaufbau einer Cocina Lorena mit Schornstein auf der Finca. Oliver und Helena betreuen außerdem die Spendenaktion für Ritas Operation.

2.4 Die Pepitos ("Asociación de Padres de Familias con Hijos/-as discapacitados"):

Juan Meneses ist der Präsident der Pepiptos, die Vizepräsidentin ist Amada, die Mutter von Rita Blandon (herzkrankes Mädchen). Die Pepitos haben ein recht schönes Gebäude, zu denen ihnen eine schweizer Organisation verholfen hat. Dort findet tagsüber eine gewisse Betreuung von Kindern statt. Allerdings haben sie derzeit praktisch keine Möglichkeit den Behinderten wirklich und effektiv zu helfen. Sie würden sich eine sehr Physiotherapeutin wünschen, welche die körperlich Behinderten behandelt und ihnen hilft. Vielleicht gibt es eine Organisation aus dem Behindertenbereich in Deutschland, welche die Finanzierung einer Stelle übernehmen will und kann? Das wäre eine gute Sache.

Am 27. Dezember fand ein Fest zum Tag der Behinderung mit ca. 60 Personen statt. Insbesondere natürlich Kinder und Jugendliche mit Behinderungen und chronischen Krankheiten. ADEM trug mit 5000 C\$ zum Fest bei. Es gab eine Pinata, Essen, Trinken, Bonbons und die Veranstaltung schien ein Erfolg zu sein.

Juan Meneses war sehr angetan vom Austausch mit Somoto. Er hat verschiedene Ideen und Visionen entwickelt. Eine ist, ein Grundstück für die Pipitos zu erwerben um gemeinsam mit den Eltern etwa 2 Manzanas zu bewirtschaften und die Lebensmittel an das Krankenhaus zu spenden bzw Geld zu erwirtschaften für die Bedürfnisse der Kinder. Auch die Überlassung gebrauchter Rollstühle, Gehhilfen (Rollatoren), Krücken usw. wäre für viele behinderte Leute eine sehr, sehr große Hilfe! (Siehe: neue Projektideen, Containerprojekt, 4.8). Die Arbeit mit anderen Institutionen soll verbessert werden. Kurz vor unserer Reise ins Misquitogebiet war eine Brigada Medica aus Mexico in Jinotega, da sie in Wiwilí davon allerdings nichts wussten, verpassten sie die Chance, den Kindern / einem Kind aus Wiwili dort eine OP / Therapie zu ermöglichen. Diese Arbeit des Vernetzens, Kommunizieren und Einsetzen für die Rechte und Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen möchte er stärken. Sofern möglich will er nochmal eine Karte an die Alcaldia Wiwili schicken mit der Bitte um Hilfe welche sie früher öfter erhielten. Er hat auch vor, einen Brief / einen Antrag an die Gruppe in Freiburg zu richten.

2.5 Die Casa Materna in Wiwilí-Jinotega

Sie wurde am Do. 15.01.2015 offiziell eingeweiht. Dazu war hoher Besuch anwesend: Klinikchefin, Bürgermeisterin, AMNLAE-Cheffin aus Mangua usw. Eine Reihe hochschwangerer Frauen von der nahen Klinik in Rosa stand Spalier. ADEM hatte gehofft, dass Hayo auch dabei sein könnte, ihn zwang der nicht angekommene Koffer zu einer Warteschleife in Managua. Wir besichtigten die renovierte Casa Materna anschließend.

Das Gebäude verfügt über 10 Betten, eine neu eingerichtete Küche mit neuem Geschirr, einem Fernseher, 2 neuen Toiletten und 2 Duschen. Nachdem schon 2 Casas Maternas auf dem Klinikgelände existieren, eine davon nur für die Misquitofrauen, ist das dritte Geburtshaus wegen permanentem Platzmangel trotzdem eine notwendige Einrichtung, unter diesem Aspekt wurde die Renovierung begonnen. Das Konzept sieht vor, dieses Gebäude für minderjährige Mütter zu reservieren. Eine Frau aus Wiwilí betreut das Haus, bisher macht sie das aber unentgeltlich. ADEM will sich für eine angemessene Entschädigung durch die Municipalidad einsetzen.

Leider steht die Casa Materna zu unserer Enttäuschung bis zur Abreise Ende März 2015 immer noch leer! Mit Doña Panchita Espinoza vom Red de Casa Maternas haben wir uns darüber unterhalten, sie setzt sich für die baldige Inbetriebnahme ein, sieht jetzt allerdings die MINSA mit der Klinik in der Pflicht / Schuld. Die beiden bestehenden Häuser auf dem Klinikgelände sind sehr voll, eigentlich wäre es eine Entlastung für die Klinik. Grund für die Situation ist der vollständige Wechsel in der Klinikleitung. Zuerst haben wir uns mit dem Subdirektor der Klinik Dr. Bosques, Dona Panchita, einer ihrer Mitarbeiterinnen, Doctora Zamorra und Christino getroffen um über das Thema zu sprechen. Dr. Bosques hat versprochen bis Ende des Monats das Gebäude in Betrieb zu nehmen. Am Tag drauf hat der neue Klinikchef, ein ehemaliger Armeearzt, eine radikale Kehrtwende gemacht und verkündet, dass er nichts tun könne, da das Gebäude nicht zur MINSA gehöre. Cristino meine danach, die UMSA (?) und die Comisaria de la Mujer (Polizei) würden diese Casa Materna gerne zwischenzeitlich als Fortbildungsort für junge Mütter zur Familienplanung und zur "Violationsprevention" benutzen. Etwas Grundsätzliches würde sich aber erst ändern, wenn der jetzige Klinik-Direktor abgelöst wäre!

2.6 Das Bibliotheksprojekt:

Das bisherige Bibliotheksprojekt kam zum Erliegen, weil das Jugendhaus nicht mehr existiert. Es gibt damit auch keinen Ort mehr, wo man die Bibliothek einrichten könnte. Die eingepflanzten Regale sind gebaut und wurden mittlerweile im ADEM-Büro aufgestellt. Von dem reservierten Geld sind insgesamt etwa 1.600 US\$ für den „Dia del Libro“, Aktivität mit Schriftstellern und die Regale ausgegeben. Bücher wurden bisher keine bestellt! Das Projekt sollte in der vorliegenden Form zunächst einmal abgerechnet werden.

Die Literatengruppe "Signo del Rio" möchte das Projekt gerne retten. Treibende Kräfte sind nun Richard und Marvin von Signos del Rio. Richard arbeitet bei MINED als pädagogischer Berater und ist auch in die staatlichen Bibliotheks- / Leseprojekte im Umkreis involviert. Marvin arbeitet beim Fodo de Desarrollo Local (FDL, Mikrokredite). Wir haben uns gefreut, die beiden kennen zu lernen und sind positiv von ihrem Enthusiasmus und Engagement überrascht.

Geplant sind Literaturzirkel für die „Primaria“ und „Secundaria“ in denen Kleingruppen von 6 Schülern 3-4 Bücher lesen und besprechen. Ein Projektblatt wurde mit / von der Gruppe „Signos del Rio“ zusammengestellt, dann mit uns und Cristino/ADEM abgesprochen. Das Projekt / die Bibliothek soll den Namen „Marlon Casco Lopez“ tragen, der mit 22 Jahren Mitte der 90er Jahre von Ocotol nach Wiwilí kam und hier die Gespräche über den Krieg und Alltag mit Literatur aufmischte. In Schulen und Literaturzirkeln erzählte er von den Geschichten der Weltliteratur und wohin er kam, hingen die Schüler / Leute an seinem Ohr um ihm zuzuhören. 2010 ist Marlon Casco mit 37 Jahren bei einem Verkehrsunfall tödlich verunglückt. Das neue mit ADEM abgesprochene Projektformular 36.1 wurde in die Dropbox eingestellt. Es existieren im Übrigen weitere Bibliotheksprojekte in Nicaragua. Siehe hierzu: „Libros para niños“, „Pan y Arte“ und den Film „Mit revolutionären Grüßen“ (Bibliobus).

2.7 La Cara de Wiwilí

18 Leute wurden interviewt und fotografiert. Eine ganze Reihe weiterer Fotos vom täglichen Leben Wiwilí's wurden aufgenommen und archiviert. Die Erfahrungen der Kooperation waren sehr positiv, die Gespräche z.T. berührend. Natürlich war die Auswahl der Leute willkürlich, und es gäbe noch viele weitere Biographien, die es wert wären, erzählt zu werden! Aus der absoluten Nähe zu den Leuten und der Individualität ergibt sich eine bisher nicht in der Form dargestellte Intensität zum Leben der Leute.

Alle Befragten waren äußerst willig und auskunftsfreudig. Was auffällt, hier gibt es offensichtlich weder Zyniker noch ironische Menschen alle sind direkt, ehrlich, offen, unverkrampft, kein Schimmer von sich inszenieren oder ins rechte Licht rücken. Die Biographien besonders der älteren Leute sind fast alle irgendwo gebrochen, vom Krieg oder Naturkatastrophen gezeichnet, von großer Demütigung, härtester Arbeit oder Entbehrung geprägt und strahlen doch oft eine berührende Zuversicht aus. Näheres siehe in den Projektbeschreibungen. Es gibt auch keine Trennung zwischen Kinder- und Erwachsenenwelt. Kinder werden als „kleine Erwachsene“ behandelt, man sieht das in der Kinderarbeit, bei den Kindersoldaten, beim fehlenden Jugendschutz. Unsere Pädagogik ist hier bisher nicht angekommen.

Personenübersicht aus „La Cara de Wiwilí“			
#	Name	Ort	Thema
1	Alfonso Rivas	La Joba, Wiwilí Jinotega	Combatante Frente
2	Israel „Raylon“ Jarquin	Wiwilí Jinotega	Combatante Contra

3	Juan Meneses	Wiwilí Jinotega	Vertreter der Agricult. orgánica
4	Leonel Hernandez	Wiwilí Jinotega	Descapacitado, „Voz de Wiwilí“
5	Maria Reyes	Las Vueltas	Gartenbau, bescheidenes Landleben
6	Toribia Chavarria	Wiwilí Jinotega	Von der Bardame zur Religion
7	Biasara Urbina	Yacalpananí	Misquita, Mama niña, 15 Jahre
8	Marilyn Ocampo	Mulukusawa, San Nevila	Misquita, Mama niña, 17 Jahre
9	Gabriel Hernandez	Aguas Frias	Öko-Vorzeige-Kaffeebaue,
10	Mariano Rivera	El Diamante	Kaffeebauer
11	Jacinta Vargas	Cabeza de Playa Hermosa	Heilpflanzenfrau
12	Sayda Calderón	Wiwilí-Nueva Segovia	Wiwilí, „Esperanza España“
13	Belia Banega	Wiwilí-Nueva Segovia	Tortilla-Bäckerin
14	Junieht Lopez,	Cruz Laguna, Finca Miguelito	weiter Schulweg, 13 Jahre
15	Petrona Garcia	El Coco	Die Dorfbäckerin
16	Franzisca Calderón	Las Vueltas	Die Gemüsebauerin
17	José Irias	El Coco, FincaLa Unión	Einfaches Landleben
18	Rita Blandón	Wiwilí Jinotega	Loch im Herzen, Gesundheitssystem

2.8 Uni Stipendien:

Das Projekt der Uni-Stipendien wurde auf Wunsch von ADEM neu belebt, nachdem Freiburg das Projekt eigentlich schon aufgegeben hatte. Der Projektbogen 33.4, wurde zusammen mit Cristino neu formuliert und von Freiburg bestätigt. 4 Studenten wurden von ADEM ausgewählt. Auf Rückfrage hin wurde gesagt, dass diese Stipendien „unter der Hand“ vergeben werden müssten, denn sonst wäre der Ansturm riesengroß (siehe auch 2.9). Schon bei den Patenschaften gäbe es 1 - 2 Anfragen /Tag und nur der Hinweis auf die Begrenzung auf die Anzahl auf 50 Personen kann einen Ansturm aufhalten. Dem Wunsch Freiburgs, dass sich die Stipendiaten selbst kurz schriftlich vorstellen will ADEM nachkommen.

2.9 Individualhilfen:

Unter „Individualhilfen“ verstehen wir die gezielte Hilfe an einzelne Personen, wie sie praktiziert und bei uns diskutiert werden. Das geschieht regelmäßig mit Rucksäcken und Schulkleidung aus Mitteln der Bildungsbausteine, durch Werkzeugverteilung z.B. im UNESCO-Projekt „Pequeñas Ayudas“, individuell auf Vorsprache einzelner Personen in Notlagen bei ADEM, aber letztlich ebenso durch die Schulpatenschaften und Unistipendien. Sie sind und waren immer wieder Thema langer Diskussionen und interner Kritik in Freiburg. Solche „Milden Gaben“ können nie „gerecht“ verteilt werden, die Auswahl der Personen ist immer willkürlich, subjektiv und schafft Neider bei dennicht-Begünstigten. Sie müssen wegen des großen Interesses „unter der Hand“ vergeben werden, was den Verdacht auf persönliche Begünstigung aufkommen lassen kann. Diese Tatsachen werden auch von den Verantwortlichen nicht bestritten.

Die persönliche Armut der vielen Leute springt ins Auge und berührt. Darüber hinaus ist diese aber besonders auch Ausdruck einer „strukturelle Armut“, denn sie ist in vielen Fällen nicht durch das Verhalten des einzelnen Betroffenen verursacht, sondern aufgrund der geringen Wirtschaftsleistung der gesamten Region und der Ungleichverteilung der Güter. Individualhilfen an Einzelne sind daher

auch nicht in der Lage, die Situation in der Gesamtheit zu verbessern, sie sind nicht „nachhaltig“. Letztlich sind sie aber jahrelanger Teil der nicaraguanischen Gesellschaft, denn diese Gaben werden auf allen Ebenen auch von der Municipalidad und vom Staat praktiziert. Menschen in Notsituationen wenden sich auch oft an ADEM, die dann zu helfen versuchen. Letztlich sind auch die Patenschaften und die Universitätsstipendien Individualhilfen.

Sie können im Einzelfall aber durchaus wichtige Impulse und Stimulation für den Einzelnen zur Selbsthilfe bedeuten. Wie zahlreiche Personen bestätigen, kann so eine „Stimulation“ wie die Verteilung von Rucksäcken und Schulkleidung oder Schulmaterial der entscheidende Auslöser für den Schulbesuch sein. Die bestehende Schulpflicht wird nicht kontrolliert. Bei den Kindern, die selbst nicht zur Schule wollen, hilft auch kein „Stimulanz“. Aber bei den Eltern, die Kinder lieber zur Arbeit daheim behalten, weil sie deren Hilfe auf ihrer Finca brauchen, hilft eine Schulpatenschaft oder bei denen, welche aus Scham wegen fehlender Kleidung oder Ausrüstung nicht zur Schule gehen die Schulsachen.

Individualhilfen sind das Gegenteil von „Struktureller Hilfen“, welche die Unterstützung einer Gruppe als Ziel haben. Investitionen in Strukturen („nachhaltige Projekte“) sind daher auf jeden Fall vorzuziehen, die Individualhilfen auf ein sinnvolles aber geringes Maß zu begrenzen. Dass der Bau von Schulen und das Bereitstellen von Lehrmaterial für die Lehrer (Lexika, geogr. oder anatomische Tafeln, auch Wandtafeln und Tafelstifte = strukturelle Verbesserungen) sinnvoller sind, ist unbestritten und sollte das Hauptgewicht unserer Arbeit darstellen.

2.10 Wildkakao in der Zona Misquita

Vom 05.03. bis zum 10.03.2015 fand unter Leitung der COMPOW eine Reise flussabwärts in das Misquitogebiet statt. Sie führte bis nach San Andres de Bocay, ca. 15 Stunden Bootsfahrt von Wiwilí. Ziel der Reise war in Umfragen herauszufinden, ob und wie viel „Wildkakao“ (Cacao Silvestre / Cacao de las Montañas / Cacao criollo) es in dem Gebiet gibt, mögliche Projekte zu diskutieren und Vermarktungsmöglichkeiten abzuschätzen. Mitgereist sind neben Esau Cruz, Juan Meneses von der COMPOW auch drei Studierende der Agrarwirtschaft von der Hochschule, Zweigstelle Wiwili, zwei Delegierte von ADEM, die beiden Freiwilligen, sowie Hayo und Valentin.

In erster Linie wandte sich die COMPOW an Kakaobauern die im Rahmen des MADRIS Projekts von 2008 bis 2011 Hilfe und Beratung für die Pflanzungen des konventionellen Kakaos erhalten haben, um auf deren bereits vorhandenes Wissen zum Kakao im Allgemeinen zurückzugreifen. Bereits in den ersten der etwa 30 Umfragen wurde deutlich, dass die Kakaobauern den Wildkakao sowie Orte an denen er wächst kennen und daran interessiert wären ihn zu verkaufen. Es wurden uns drei Sorten wilden Kakaos vorgestellt und gezeigt:

- Kakao „Puk“, kleiner Kakao, aufrechte, unverzweigte Stämmchen mit 6 – 7 cm Durchmesser, 4 - 6 m Höhe, bis zu 100 Schoten am Stamm, gelb wenn reif, wird bisher nicht genutzt, die Kinder lutschen gerne die Kerne ab.
- Kakao „Uran“, die häufigste Art, auch in natürlicher Umgebung im Wald besichtigt. Einzelne Stämme ließ man selbst in späteren Siedlungen, sonst auch in den Plantagen stehen, daher gelegentlich auch häusernah zu finden. Wird aber bisher nicht angepflanzt, aber gelegentlich beerntet (s.u.). Es gibt gelbe und rote Früchte.
- Cacao lagarto = Cacao „Karas“ (nur einen Baum gefunden! Foto)

In San Andrés trafen wir Esmilda Carbajal Rodriguez, die in Handarbeit aus dem gewonnenen Wildkakao neben ihrem Haus Schokolade für den Verkauf im Dorf herstellt: Der Kakao wird 5 – 10 Tage in einem Sack fermentiert. 4 ½ Libras werden 20 Min. geröstet, von den harten Schalen

befreit, gemahlen mit 10 lbr. Zucker und 10 ltr. Milch vermischt und gekocht, in Formen gegossen und erkalten lassen. Verkauf zu 10 C\$/Stück.

Eine Schwierigkeit beim Verkauf des Kakaos wurde auf der Reise mehrmals deutlich, das war die schlechte Anbindung an die nächste Stadt (Wiwilí). Der in der Region angebaute Kakao wird mangels Alternativen bisher für 15 - 18 C\$ / Libra an Händler auf dem Fluss verkauft oder gegen andere Güter eingetauscht. Der Preis für eine Libra Kakao in Wiwili liegt bei etwa 25 - 30 C\$/Libra, in Jinotega oder Matagalpa sogar bei 50 - 60 C\$, ohne dass zuvor der Kakao weiter verarbeitet worden wäre. Die schwierige Vermarktung des konventionellen Kakaos könnte einen bevorzugten Verkauf des Wildkakaos erschweren bzw. für die Kakao-Bauern schwer nachvollziehbar sein. Aus diesem Grund und auch aus Verantwortung für die Fortführung des Kakaoprojekts von MADRIS, sollte ein zukünftiges Projekt sowohl ein Konzept für den Verkauf des wilden, als auch des konventionellen Kakaos beinhalten. Unabhängig davon muss daher darauf geachtet werden, den wilden und konventionellen Kakao klar zu trennen. Die COMPOW wird eine Auswertung der Umfragen vornehmen und einen Bericht erstellen.

3. Nachtrag zum Bericht 2013 (Besuch Okt. - Dez. 2013 von Guntram, Andreas und Hayo)

Cocina Lorrena: es wurden bei den Besuchen auf dem Land mehrere z.T. sehr gepflegte Cocinas Lorrena gesehen (Esau Cruz, Gabriel Herrera, Petrona Garcia, Großbäckerei in El Coco usw.). Die Betreiber gaben einstimmig die Erklärung, das man den Schornstein mindestens alle 2 Monate reinigen müsse, sonst setze sich zu viel "Carbon" (Ruß) darin ab und er zöge nicht mehr. Das Brennholz wird hier nur sehr kurz (7 - 10 Tage) getrocknet, das reiche, meinen alle Befragten! Eine Ofenklappe, die zweite „Neuerung“ der „Lorena“ neben dem Schornstein, benutzt allerdings niemand mehr! Zum Regulieren der Hitze reiche es nach einstimmiger Meinung, das Holz weiter (schneller) rein- / nachzuschieben oder zurückzuziehen. Das gehe mit Langholz sogar besser als mit Stückholz. Im übrigen habe die Ofenklappe ja nur Sinn, wenn die „Kochlöcher“ dicht geschlossen gehalten werden, weil sonst darüber Nebenluft gezogen würde.

Leñeros: 6 der „Leñeros“ haben ihre Landtitel nun bekommen, einerseits für ihr Häuschen mit Hausgarten (je 1 mz) dazu jeweils einen individuellen Anteil des ehemaligen Gemeinschaftslandes. Nur die drei Wortführer (Candelario Rodriguez, Marcelino Cruz und Franzisco Mariaga) haben dem Kompromiss bisher nicht zugestimmt. Sie können derzeit keine Kredite bekommen, da sie keine Landtitel nachweisen. Aber auch sie werden bald wohl gar nicht mehr anders können, als zustimmen. ADEM verbleibt selbst mit knapp 17 mz im Eigentum und will dieses Land zunächst bedürftigen Leuten kostenlos zur Bewirtschaftung und zum Anbau überlassen. Sandra Mejia von der EU hat sich diesbezüglich nicht mehr bei ADEM gemeldet. Der Kontakt ist abgerissen, sie weiß daher von der bisherigen Regelung nichts. Auch Victoria Moncada hülle sich in Schweigen zu diesem Thema. ADEM wurde um Mitteilung gebeten, wenn auch die letzten Fälle „abgewickelt“ sind, um dann Sandra Mejia ggf. abschließend zu informieren.

Komposttoilette: bei Belia Banega (siehe Portrait in der „Cara de Wiwilí“) in Wiwilí-N.S. existiert unseres Wissens nach die letzte funktionsfähige und seit über 20 Jahren konsequent betriebene Komposttoilette als 2-Kammersystem. Fotos sind vorhanden. Hier wird die Asche der Feuerstelle für die Fäkalien verwendet, der Kompost wird ca. alle 6 Monate an die Bäume auf dem Grundstück verteilt. Das mit einem Schlauch abgeleitete Gelbwasser wird an Ort und Stelle versickert, könnte aber bei einer zukünftigen Entwicklung eines Abwassersammlers zusammen mit dem Grauwasser einer Kläranlage zugeleitet werden. So kann die Komposttoilette ggf. eine neue, wichtige Funktion beim Grundwasserschutz einnehmen.

Das Wasserkraftwerk Yakalwás: Das Wasserkraftwerk ist nach 19 Jahren Bauzeit immer noch

nicht fertig, denn es gibt Differenzen zwischen der staatlichen Energiebehörde ENATREL und der kommunalen Betreibergesellschaft EMEEAW (Empresa Municipal de Energia Electrica de Wiwilí (?)). Ein großer Kredit von 2.5 Mio US\$ der BID (Banco Interamericano de Desarrollo) wird nicht ausgezahlt, weil man den lokalen Leitungsgremien weder das Management noch die Unterhaltung und Verwaltung einer solchen großen Anlage zutraut. Und daher seien weder die Turbine eingebaut noch die Anlage in Betrieb genommen. Die EMEEAW ist sich untereinander aber nicht einig, ob sie das Projekt stemmt und den Widerstand gegen ENATREL aufnimmt, oder es zumindest befristet an die ENATREL zurückgibt. Die EMEEAW besteht aus der

Alcaldia / Presidente (Karla Moreno)
 Asociación de Transporte / Vicepresidente
 ADEM / Tesorero (Evelin)
 Asociación de Ganadero / Secretaría
 Resistencia Nicaraguense / Vocal (Israel „Raylon“ Jarquin)

4. Mögliche Neue Projekte:

4.1 Trinkwasser für den Casco urbano beider Wiwilí's

Angesichts der miserablen Trinkwassersituation in Wiwilí-N.S., welche der BM Carlos Rivera auf dem „Foro del Agua“ am 20.03.2015 plastisch vorstellte, der Schilderungen der Einwohner (nur alle 4 Tage gibt es in den Außenbereichen nachts Wasser) und des Berichtes des Freiburger Wasserwirtschaftlers Herrn Schuster von 2011 (siehe Dropbox) erhebt sich die Frage nach einem eigenen Wasserprojekt für beide Orte Wiwilí's. Carlos Rivera wird das Thema möglicherweise beim Freiburg-Besuch im Juni 2015 ansprechen.

Ein auch in Wiwilí diskutierter Vorschlag ist, die Wasserversorgung beider Teilorte aus der Politik beider Municipalidades heraus zu lösen und in eine einheitliche „Empresa“ für beide Stadtteile, die wirtschaftlich aber ohne Gewinnerzielungsabsicht arbeitet, zu überführen. Nur unter dieser Gesamtperspektive kann die problemlose Überleitung von Wasser von W.-Jinotega nach W.-N.S. wieder erfolgen. Überall müssten Wasseruhren eingeführt und mit einem dynamischen Tarif verbunden werden: z.B. allgemeine Grundgebühr, die ersten 3 m³ / Haushalt könnten kostenlos sein, bei steigendem Verbrauch sollten steigende m³-Preise das Sparen von Wasser erleichtern helfen. Ein Wasserhochbehälter oder ggf. auch jeweils einer auf jeder Flussseite könnten den tageszeitlich unterschiedlichen Bedarf puffern und die individuellen „Piletas“ in den Privathäusern überflüssig machen. Leckagen im alten Leitungssystem stellen möglicherweise ein großes Problem dar. Die früheren Kunststoffleitungen wurden vor fast 30 Jahren relativ flach, ohne Berücksichtigung der heutigen schweren Fahrzeuge und ggf. auch ohne ausreichenden Schutz von Sandbetten verlegt. Wenn diese Leitungen saniert bzw. auch neu dimensioniert würden und die Straßen deswegen sowieso geöffnet werden müssen, wäre es sinnvoll, gleich auch an die Abwasserentsorgung zu denken und entsprechende Rohre mit zu verlegen. Ein Abwasserkonzept könnte dabei konkretisiert werden. Derzeit wird das Schwarzwasser im Untergrund versickert, das Grauwasser fließt oberflächlich über die Straßen dem Rio Coco zu.

4.2 Müllbeseitigung im Casco urbano beider Wiwilí s

Bei Gesprächen mit beiden Bürgermeistern von Wiwilí wurde die Müllbeseitigung als ein sehr drängendes kommunales Problem bezeichnet. Beide Municipalidades verfügen über definierte aber sehr „wilde“ Deponien, wohin der Müll des „Casco Urbano“ gebracht wird, den die Bevölkerung in den Straßen nicht selbst verbrennt. Mülltrennung ist nicht üblich. Auf dem Land ist das Verbrennen

oder Verteilen des Mülls in der Landschaft regelmäßig der Fall. Selbst auf der „Finca Modelo“ wird der Plastikmüll zum morgendlichen Anfeuern der Holzherde genutzt. Möglicherweise sprechen die Bürgermeister das Müllproblem auf ihrem Besuch in Freiburg im Juni 2015 als mögliches Projekt für zukünftige Zusammenarbeit mit Freiburg an.

4.3 Schreibprojekt:

Denkbar wäre auch ein Schreibprojekt mit Jugendlichen aus Freiburg und Wiwilí. Sie könnten über ihre Lebenswirklichkeiten, Hoffnungen und Wünsche berichten, welche jeweils auch in die andere Sprache übersetzt werden und in einem gemeinsamen Büchlein veröffentlicht werden. Gibt man ihnen jeweils noch eine Kamera in die Hand, so können sie auch jeweils in wenigen Fotos ihr Umfeld darstellen, welches den schriftlichen Teil ergänzt. Guntram besitzt dazu ein schönes praktisches Beispiel aus einer anderen deutsch/nicaraguanischen Städtepartnerschaft. Das wäre ein Projekt zur Verbesserung der persönlichen Beziehungen und der Vertiefung des Verständnisses zwischen den Bevölkerungen Wiwilí's und Freiburgs. Marvin Ubeda Olivas von den „Signos del Rio“ wird diesen Gedanken weiter überdenken.

4.4 Der Gesundheitsposten von San Miguel de Chachagua:

BM Carlos Rivera, einige Gemeindeangestellte, Iván Rivera, Mitglied in der "grupo directivo", die beiden Volontäre, Jorge und Hayo waren Montag, 26.01.2015 wegen des Trinkwasserprojekts in San Miguel de Chachagua. Wir trafen uns in dem im Feb. 2014 neu gebauten aber immer noch nicht benutzbaren Gesundheitsposten, denn es fehlt hier die Einrichtung, das Wasser und der Strom. Der Posten liegt als höchstes Haus auf einem Hügel, das Gelände wurde von der Municipalidad aufgekauft und eignet sich daher gut, hier auch den Hochbehälter für die geplante Wasserversorgung zu installieren. Die Einrichtung macht erst Sinn, wenn die Glasfenster (es handelt sich dabei um diese verstellbaren amerikanischen kleinen Einzelscheiben, von denen schon einige fehlen!), zusätzlich durch Metallgitter außen geschützt sind. Das Haus hat eine Größe von geschätzt 8 x 16 m, ist ein Massivbau und innen werden durch Leichtbauwände eine Apotheke, ein Sprechzimmer und ein Geburtsraum abgeteilt (Fotos vorhanden!).

Dieser Posten sei neben denen in El Coco, Boca de Baná und natürlich Wiwilí N.S. Teil des zwar sehr weitmaschigen aber immerhin nun geschlossenen Versorgungsnetzes in dem Municipio, von dem aus die Leute nun halbwegs gesundheitlich betreut werden könnten. Die vorhandene „Brigadista de Salud“ des Postens haben wir kennen gelernt.

Für die weitere Einrichtung des Postens sei kein Geld da. So geht man jetzt über Jahre Schritt für Schritt, nun käme erst mal das Wasser dran, dann die Fenstergitter. In diesem Puesto de Salud wären evtl. die Restgelder des Tonio-Pflaum-Freundeskreises sinnvoll angelegt. Es wäre aber vorher zu klären, warum kein Geld da ist, wie soll es von den Verantwortlichen aus gesehen denn überhaupt weitergehen kann, wie oft ein Arztbesuch geplant ist, was ist an Mindestausrüstung nötig ist, wie teuer sie wäre usw.

4.5 Schulprojekte:

Am Fr. 13.03.2015 trafen wir uns bei einem MINED-Besuch im Wiwilí-Jinotega mit Gerardo Rios Rodriguez vom Ministerio de Education. Er ist Koordinator der Bildung von Jugendlichen und Erwachsenen im Municipio Wiwili Jinotega. Im MINED arbeiten etwa 30 Verwaltungsangestellte die den reibungslosen Ablauf des Unterrichts in den 220 Schulen im Bezirk organisieren. Länger sprachen wir auch über die „Escuelas a Distancia“. An diesen 10 Schulen wird nur Samstags oder Sonntags durch anreisende Lehrer unterrichtet. Absprachegemäß schickte er uns eine Liste mit Schulen, deren Renovierung oder Neubau dringend sind. Von dieser Liste werden jährlich 1-2 Schulen von der MINED gefördert, die restlichen bleiben allerdings im gegenwärtig schlechten Zustand. Es war sehr wenig aufwendig, an diese Information zu kommen. Die Liste wurde auch

ADEM übergeben. Sie könnte Basis für weitere Schulprojekte sein.

ESCUELAS A REPARAR	PROPUESTAS PARA CONSTRUCCION
1-Cristo Viene. 2-El Jicote. 3-Los Milagros {san pedro de kininowas} 4-Javier Barahona. 5-Santa Elena. 8-Augusto C Sandino. 9-Andres Castro. 10-El Jilguero. 11-Boca de Caño Negro. 12-Plis Abajo n° 1. 13-Wano Central. 14-Boca de la Tortuga. 15-La Tortuga sector n° 3. 16-La Tortuga n° 2 sector ° 2. 17-La Central. 18-Santa Rosa. 19-Vueltas n° 2. 20-Bolinki N°2. 21-Bolinki n° 3. 22-Bolinki n° 4. 23-Bolinki n° 5. 24-Sumotigne. 25-Santular n° 1. 26-Rafaela Herrera, {San José de las cañas} 27-San José de Esquipulas. 28-Corriente Lira. 29-Bocas del corozal. 30-Venado Rio Coco n°2. 31-San Pedro de Olaskin °1. 32-San Pedro de Olaskin.	1-Minas n°2. 2-Boca de los Nogales. 3-Manchones sectorn°2. 4-Manchones sector n°3. 5-Luis Irías. 6-Alexis Arguello. 7-Las Alturas {la central}. 8-Santa Rosa de Par Par n° 2. 9-Pozas n°3. 10-Santa fe de Par Par n°1. 11-Olaskinon n°1. 12-Santa Fe de Par Par n°3. 13-Bolinki n° 4 sector n° 2. 14-Liliwas n°1. 15-Los Makengues 16-San José de las Cañas. 17-Bocas de Wamblan n°2. 18-El Tablazo.19-Esperanza de Kilambe n°2. 19-Soledad. 20-Felix Pedro Quiñonez {rio coco} 21-La Fortuna n°2. 22-San Pedro de Kininowas. 23-Laguna Verde n°3. 24-San José de las Cañas. 25-Las Minas. 26-Quebradas de Yakalwas. 27-Manchones.

Originalmitteilung:

Betreff: Rv: solicitud de reparación y construcción de aulas mined wiwili jinotega.

Datum: Tue, 17 Mar 2015 18:48:19 +0000 (UTC)

Von: Wilmer Castillo Ramos <castilloramoswilmer@yahoo.es>

Antwort an: Wilmer Castillo Ramos <castilloramoswilmer@yahoo.es>

An: dialog@wiwili.de <dialog@wiwili.de>

El Martes 17 de marzo de 2015 12:44, Wilmer Castillo Ramos <castilloramoswilmer@yahoo.es> escribió:
 „por este medio les estamos enviando la lista de escuelas que necesitan reparación y construcción de wiwili jinotega.“

4.6 Kleinbauernprojekt:

Der bisherige Schwerpunkt der ADEM-Projekte richtete sich auf die Produktionsberatung und Produktionssteigerung. Der weitere wichtige Schritt zur Verbesserung der wirtschaftlichen Situation durch verbesserten "Marktzugang" trat dabei in den Hintergrund. ADEM und COMPOW sagten selbst, dass ihnen da die Kompetenzen noch fehlen, die sollen erarbeitet werden. Die Pläne, COMPOW und damit die Kleinbauern zu unterstützen sind relativ alt sind. Sie wurden geboren im Nov. 2013 als Guntram, Andreas und Hayo in Wiwilí waren. Mit Ralph Buss von BENGGO wurde

deswegen schon wiederholt Kontakt aufgenommen. Ein Vorkonzept wurde schon einmal mit der COMPOW diskutiert. Auch die Wildkakao-Initiative könnte möglicherweise hier integriert werden. Leider hatte ADEM bisher nicht recht mitgezogen und undifferenzierten Widerstand gezeigt. Dieser scheint jetzt aber überwunden. Ziel wäre, den Kleinbauern zu helfen, indem z.B. die Wertschöpfung in der Produktionskette vor Ort verbleibt. Der "Cafe pergamino" könnte z.B. in "Cafe oro" veredelt werden, man braucht dafür eine Trocknungsanlage und einen "trillo", einen Drescher. Die Cooperative "La Union" in Wiwilí-N.S. hat uns den Vorgang demonstriert. Auch ein evtl. Direktimport zum Fairen Handel (MITKA Berlin) wäre eine Vision. Die Cooperative „La Providencia“ hat in einem persönlichen Gespräch die Kooperation mit der COMPOW angeboten. Ein Verarbeitungsgebäude und Maschinen für Trocknung und Verarbeitung z.B. von Bananenpulver sollten dann im Projekt enthalten sein. In Wiwilí sind schon etliche Leute in der Ideenentwicklung integriert.

Am 23. 03. fand eine Reunion zur Vorbereitung eines Projektes für Kleinbauern mit der COMPOW und ADEM statt. Anwesend: Juan Meneses, Esau Cruz, Geronimo, Candida von COMPOW und Christino, Efrain, Ivan, Jorge von ADEM und wir beide. Ein gewisser Rahmen des Projekts wurde bereits in vorherigen Gesprächen abgesteckt. Ca. 60.000 EUR (Kleinprojekt nach den BMZ-Richtlinien), 2-3 Jahre, Zielgruppe: Klein- und Kleinstbauern der Region. Ziel: den Zugang zum Markt lokal, regional, national sowie international für verschiedene Produkte (s.u.) zu erleichtern, sowie vermehrt die Wertschöpfung in der Region zu betreiben. Die primär zu verarbeitenden Produkte wären zu definieren, danach richten sich dann auch die nötigen Maschinen oder die weitere Ausrüstung. Mögliche spätere Erweiterungen offen halten. Über folgende Produkte wurde gesprochen:

Kaffee: Gesprochen wurde über die Weiterverarbeitung vom „Cafe pergamino“ mit einer Restfeuchte i.d.R. von 48 – 42 %, wie die Bauern ihn abliefern, zum "Cafe Oro Exportable". Dazu bräuchte man einen Trockner (ein weiteres Trocknen auf eine Restfeuchte von 12 % nötig) und einen "Trillo" (Drescher), der die äußere Peraminhülle aufbricht und weg bläst. Der Verkauf dürfte kein Problem darstellen. Die COMPOW hat angeblich verschiedene Anfragen für ihren Kaffee, die Nachfrage ist groß.

Kakao silvestre: Der Verkauf in Deutschland ist noch zu klären. Kostproben liegen vor. In Wiwilí müssten einige Fortbildungen zur Prozessierung gemacht werden um eine hohe Qualität gewährleisten zu können. Eine Marktanalyse und erleichtertes Marktzugang könnten Teil des Projekts sein. Bei der Wildsammlung müsste der Regenwald nicht gesondert „biozertifiziert“ werden, das bloße Sammeln durch die Leute bräuchte wohl auch keine „Fairtrade-Zertifizierung“.

Honig von stachellosen Bienen (Meliponinae): Der Verkauf im lokalen Markt ist möglich. Der Export nach Deutschland für den Fairen Handel wäre zu prüfen. Honigproben liegen vor. Die Hilfe bestünde hauptsächlich darin, mehr Produzentinnen, insbesondere als kleines Zusatzeinkommen für Frauen, den Umgang mit den Bienen zu zeigen (Capacitación) und ein "Startvolk" für interessierte Personen. Zur Demonstration und zur Gewinnung von einer Probe besuchten wir am Di. 17.03.2015 Esau Cruz in "Cacao Arriba" 8 km südlich von Wiwilí zur Honigernte.

In der Gegend Wiwilí sind 8 Arten dieser wildlebenden, staatenbildenden, honigtragenden und stachellosen Bienen (Meliponini, Gondwanaland-Verbreitung, tropisch) bekannt: Chimera blanca = Mariolita, Soncuán (die größte Art, beißt heftig, daher Ernte nur nachts), Chatillo, Jicote negro und J. blanco, Tacanete, Chichigua (sehr selten) und Tamagua. Diese Arten sind z.T. selbst recht selten und unterliegen einer Konkurrenz der Honigbiene. Sie befruchten z.T. spezielle, seltene Pflanzen, und unterliegen selbst der Konkurrenz der gewöhnlichen Honigbiene, daher spielen

Artenschutzaspekte bei der Haltung dieser Arten eine Rolle.

Beerntet haben wir nur Kästen von der „Chimera blanca“, der kleinsten Art der stachellosen Bienen. Sie kann man ca. 2 x/Jahr beernten und geben ca. 1 - 1,5 Ltr. Honig / Jahr. Bei der Ernte versuchen sie mit ihren Mundwerkzeugen zu beißen, was leicht spürbar aber nicht besonders störend ist. Man erzielt ca. 30 C\$ für das Fläschchen (ca. 75 ml). Der Honig ist flüssiger und wird gerne für medizinische Zwecke genutzt, hierfür gelegentlich auch mit dem Fett der Boa vermischt.

Die Honigzellen, i.d.R. liegen sie oben im Stock, sind groß und deutlich vom meist unten angeordneten Brutnest getrennt. Die im Vergleich zu den Arbeiterinnen große Königin haben wir gesehen. Esau hat kleine, rohe Kästen (= Beuten) gezimmert, in denen jeweils die Völker sitzen. Ein einheitliches Beutensystem ist denkbar und wäre sinnvoll, um die Arbeit zu erleichtern. Spezielle Werkzeuge gibt es bisher nicht für die Arbeit, daher wird die universelle Machete und ein Löffel verwendet. Die Honigzellen werden entnommen und mit der Hand ausgewrungen. Das Wachs ist gut für Kerzen verwendbar. Der Honig wird in einfache Plastikfläschchen gefüllt. Wir habe zahlreiche Fotos angefertigt.

Es existiert eine ausführliche Anleitung aus Argentinien zur Haltung dieser Bienen: "Cria y Manejo de Abejas sin Aguijon", 2007, welche Antwort auf alle technischen und biologischen Fragen gibt. Sie liegt Leo Rupp und Hayo vor. Viele Häuser auf dem Land halten jetzt schon diese Bienen. Ein Ziel der COMPOW ist es, diese Bienen weiter zu verbreiten und besonders Frauen zur Bienenhaltung zu bewegen, da sie wenig aufwändig ist, eine kleine Nebeneinnahme darstellt und keine Flächen benötigt.

Bananenmehl: Für die Weiterverarbeitung von Kochbananen zu Bananenmehl bräuchte man Trockner und Mühle. Laut Helge Fischer von BANAFAIR in Managua wäre die Weiterentwicklung zu einem Lebensmittelverarbeitungsbetrieb inklusive Hygienevorschriften, größerem Absatz auch auf nationalem Markt (= Erfahrung) notwendig, um im auch über Export nachzudenken. Für einige Kilogramm Mehl reichen die Produktionsabläufe wie sie jetzt bestehen (Mehl auf dem Hausdach trocknen, Mühle leihen) wohl aus, wenn es mehr wird, sind o.g. Investitionen. Der Export erfordert eine Zertifizierung für organische Produktion.

Gemüsekonserven und Marmeladen: In der Erntezeit fällt soviel an, dass die Produkte verschleudert werden müssen, hier böte sich eine Konservierung für den späteren Verkauf an.

Folgende Fragen haben wir der Kommission gestellt:

- Welche anderen internationalen Organisationen sind in diesem Bereich bei der COMPOW unterstützend aktiv? Mit welchen Zielen / Produkten? Gibt es Überschneidungen, Doppelarbeit?
- Welche anderen Kleinbauernzusammenschlüsse sollen ggf. darüber hinaus noch berücksichtigt werden?
- Kosten und Nutzen, bis zur mögliche Amortisation der Maschinen, die genannt wurden: Drescher (Trillo), Trockner, Mühle, Röster? Wie ist das Verhältnis zwischen Kosten und späterem wirtschaftlichem Vorteil?
- Nachforschung im nationalen und internationalen (fairen) Markt für die 4 Produkte
- Wie viele Fortbildungen benötigt man in den einzelnen Produktbereichen, um mit einer Gruppe von Leuten das Ziel (alleinige Produktion) zu erreichen? Dies betrifft vor allem Kakao und Honig?
- Würden Bananenpulver und Kaffee in der Kooperative weiterverarbeitet?
- Ist es möglich / sinnvoll das Netz an ADEM-Promotoren für die Fortbildungen zu nutzen? Ist insbesondere beim Honig das Fachwissen überhaupt vorhanden?

Projektteile können sein:

- Anschaffung von o.g. Geräten
- Zertifizierungen für organische Produktion und WFTO (Fairer Handel)
- Fortbildungen
- Marktanalysen
- Besuchreise nach Europa zum Kennenlernen des „Fairen Handels“
- Ein neues Büro mit modernen Kommunikationsmitteln (derzeit geht Esau Cruz täglich ins Internetkaffee, Fax, Kopierer, Festnetztelefon, PC usw. existieren nicht!).

Am 27.03.2015 haben sich Cristino, Esau, Ivan und Hayo wegen des Projekts getroffen. Schnell wurden die Hauptprobleme herausgearbeitet: Gibt es einen hygienischen Raum um Lebensmittel zu verarbeiten? Gibt es gesundheitsgeprüfte Leute für die Lebensmittelverarbeitung? Kann das gemietete(!) Haus der COMPOW überhaupt umgebaut werden, um das zu erreichen? Braucht es die notwendigen Mindestinhalte wie "registro sanitario", "tabla nutricional", "Codigo de Barra", "Patente de marca" für jedes Produkt-Etikett, um damit auf den Markt zu kommen? Reicht ggf. der private Handverkauf in Wiwilí ohne diese Voraussetzungen? Oder ist der offizielle Verkauf in den Geschäften gewollt? Durch den Umbau eines bereits bestehenden Gebäudes auf der ADEM-Finca, bzw. auch durch Neubau auf dem Gelände könnte ein Verarbeitungszentrum für Lebensmittel entstehen. Damit hätte auch die Finca einen neuen, erweiterten Sinn und ADEM wäre sehr gut ins Projekt eingebunden! Cristino will das mit ADEM besprechen, Esau prüft mit der COMPOW, ob sie das akzeptieren.

4.7 Die 75 Bäume des Herrn Aichele (Siehe hierzu auch 5.2, TOP 7):

In einem Gespräch mit Jamin am 30.03. erläuterte er seinen Plan, auf der Finca Obstbäume zu pflanzen, um eine Nutzung der Flächen und Ernte für den Konsum dort zu erzielen. Er schlug vor, das Geld von Herrn Aichele in Finca-Obstbäume zu investieren und wollte mit Evelin darüber reden, damit wir in Freiburg einen abgestimmten Vorschlag bekommen. Wir sollten ggf. nochmals nachfragen!

4.8 Containerprojekt:

In Emmendingen existieren Erfahrungen mit Containern. In Wiwilí können besonders die Pepitos (Rollstühle, Krücken, Gehhilfen und Ausrüstung die Gesundheitsposten viel Material dringend gebrauchen. Das ist ein besonderer Wunsch auch von den Pepitos. Auch Cristino fand die Idee sehr gut ggf. auch für Wiwilí einen Container zu packen. Sie hier könnten alles gebrauchen und die Arbeit zum Zwischenlagern und Verteilen kann ADEM gut leisten. Das "Projekt" hinge nur von uns in Freiburg ab. Engagement Global bietet die Bezuschussung von Transportkosten an. <http://www.engagement-global.de/tkz-transportkostenzuschuss.html>. Spontan fällt folgendes ein: Töpfe, Pfannen, Küchenutensilien z.B. für die Finca aber auch ganz viele andere Familien, Rollstühle, Rolatoren, Krücken (wird besonders von Los Pipitos viel angefragt, sie könnten so viele Leute damit glücklich machen), Laptop's, PC's. Es gibt Anfragen von Organisationen für Werkzeug aller Art (Handwerkzeug, Gartenwerkzeug), Kinderspielzeug, Klinik- und Praxismöbel, Liegen usw.

4.9 Baumpatenschaften:

Jorge stellt die Idee vor, eine Art Patenprojekt für Bäume anzustreben. Man könne einen Bauer mit einigen Cordoba entlohnen, wenn er auf bestimmt neu gepflanzte Bäume auf seinem Grundstück Rücksicht nimmt und sie pflegt. Es wäre auch denkbar ganze noch bestehende Waldgebiete von Personen schützen zu lassen. Ein schlüssiges Konzept sollte unterstützt werden. Im Rahmen des laufenden Wasserprojekts soll der Dialog mit den Bürgermeister in Bezug auf bestehende zu schützende Waldgebiete, insbesondere Kilambé aufgenommen werden. (Siehe auch 5.3, Top 7).

5. Die derzeitige Situation von ADEM:

5.1 Allgemeine Situation:

Einige ADEM-Mitglieder sagen von sich aus, dass nun junge Leute die ADEM-Leitung übernehmen und die alte Garde abtreten sollten. Das berufliche Team müsse man verkleinern, ein Geschäftsführer, ein Kassensführer und ein Techniker würden ausreichen, ebenso nur eine Camioneta und 2 Motorräder. Das Büro sollte auf die Finca verlagert werden, das Sorge für Einspareffekte bei der Reinigung, der Nachtwache und der Finca-Verwaltung. Mehr Präsenz auf der Finca sei ebenfalls dringend geboten. Dafür könne dort ein modernes Gebäude errichtet werden, welches ggf. sogar noch Büroplätze für andere Organisationen zur Vermietung bereitstellt. Einige Personen hätten Antrag auf Mitgliedschaft bei ADEM gestellt, darüber sei aber nie entschieden worden, offensichtlich seien personelle Neuerungen bei ADEM nicht erwünscht. Die Zukunft ADEM's ist zwar ein gelegentliches internes Thema, die Diskussion dazu wird aber nicht sonderlich befördert. Man sei da weniger diskussionsfreudig und sitze das Thema lieber aus. Hinweis: Zwei weitere NGO's aus Wiwilí hätten sich aufgelöst, die Sandinisten würden NGO's eher kritisch betrachten und nicht fördern. ADEM hielte sich nur, weil sie Unterstützung aus dem Ausland bekämen.

Bezüglich der Projektarbeit entspann sich eine wichtige und notwendige Grundsatzdiskussion, die mit etwa folgenden Fragen und Aussagen angestoßen wurde: „Wie kann Freiburg es verantworten, dass die 25.000 € der Stadt Freiburg, die bisher immer ADEM und seiner Arbeit zukamen, nun an die Bürgermeister ausgezahlt werden? Damit verlöre ADEM seine Bedeutung und auch seine Finanzierung! ADEM würde vom Akteur zur Unterstützerorganisation degradiert, wie ja auch die Freiburger nicht mehr Handelnde seinen, sondern die Handlanger. Haben die politischen Parteien im Freiburger Gemeinderat (z.B. die Linke) da nicht nach gefasst und das verhindert? Was ist mit der Freiburger Gruppe los, dass sie sich so abservieren ließe?“ Antwort: Die 25.000 € seinen nicht für ADEM sondern stehen im Haushalt zur Kofinanzierung von EU-Projekten. Die Quote von 2013 sei bereits verloren, weil keine Projekte dagewesen seinen. Das Wort "ADEM" stand nie im Haushaltsplan der Stadt Freiburg. NAKOPA sei eine Chance gewesen, die jährlichen 25.000 zu retten, der Antrag der Stadt habe auch sein Gutes: wir brauchen keine Abrechnung mehr zu machen, was Freiburg auch an seine Grenzen geführt habe. NAKOPA könne auch ein Weg in die Zukunft sein.

Zur Finanzierung von ADEM hat sich Freiburg viele Gedanken gemacht und einen offiziellen Grundsatzbrief (Feb. 2014) dazu geschrieben, auf den wir leider nie eine Reaktion bekommen hätten. Auch in Abrechnungen z.B. der Schule Chachaguita wäre die Arbeitsleistung ADEM's entgegen unseren Erwartungen nicht aufgetaucht. Uns sei klar, das ADEM möglicherweise pleite ginge, wenn die letzten Reserven z.B von MADRIS aufgebraucht seien. Daher sei der Besuch in Wiwilí auch gewünscht, um diese Tatsachen mit ADEM zu besprechen. Im übrigen haben wir bereits beim Besuch Ende 2013 verabredet, dass nicht nur ein großes Projekt mit den 25.000 € der Stadt läuft, sondern immer mehrere parallel, größere und kleinere und ADEM sich mit allen diesen zusammen finanzieren müsse. Abgesehen davon gäbe es die Finca, das Radio, eigene ADEM-Projekte und den Solibeitrag der Freiburger Gruppe von 100 €/Monat.

Wir wüssten, dass eine Städtepartnerschaft formal zwischen den Bürgermeisterämtern laufe, ohne eine Bürgerbeteiligung aber nicht funktioniere. Diese repräsentieren ADEM und die Freiburger Gruppe; die könne uns niemand nehmen. Die Städtepartnerschaft sei auch von der Mehrheit der Freiburger Gruppe ausdrücklich befürwortet worden. Daher stünde Freiburg auch für die daraus resultierenden Konsequenzen!

Für die ADEM-Wahl im August 2015 erwarten einige Mitglieder einen größeren Wechsel in der Besetzung der Posten, wenn der Präsident und die Junta Directiva neu gewählt werden. Wir haben von Christino erfahren, dass er im Sommer nicht mehr als Präsident antreten werde, nach 6 Jahren sei genug, er wolle Platz für andere machen. Auf Rückfrage erklärte er, er werde José Esteban vorschlagen. Vielleicht ist es nach den Neuwahlen bei ADEM im August 2015 an der Zeit, Vertreter der neuen "Junta directiva" für einige Zeit nach Freiburg einzuladen, um die zukünftige Kooperation zu besprechen und zu vertiefen.

Wie beim Aufenthalt in Wiwilí bekannt wurde, zieht ADEM viel Geldmittel aus dem Radio (jüngst 250.000 C\$) und der Finca für seine Finanzierung ab, die ADEM-Finanzierung wird damit offensichtlich gestützt, die „Microempresas“ Radio, Finca und Farmacia sind offensichtlich nicht eigenständig.

5.2 Die Finca Modelo

Die Finca wurde im Rahmen des DRI-Projekts auch mit Freiburger Mitteln als Modellbetrieb erbaut. Sie hat heute noch immer eine Fläche von mehr als 70 Manzanas. Die heutigen Angestellten tragen T-Shirts mit Namen und Aufgabe (Administración, Cocina, Consierge) und der rückseitigen Aufschrift „Finca Modelo La Joba“. Sie haben die Hemden selbst geordert und bezahlt.

Die Finca-Angestellten bekommen 3.350 C\$/Monat, arbeiten von 6 – 22:00 Uhr, 7 Tage die Woche, müssen aber ihr Essen, das sie auf der Finca einnehmen bezahlen. Der Gärtner / Nachtwächter soll zusätzlich auch in den Nachtstunden Präsenz zeigen, er schläft daher auch dauerhaft auf der Finca, obwohl er ein Haus in der Nähe hat. Die Finca erwirtschaftet laut Aussage der Angestellten 15.000 - 20.000 C\$ Einnahmen/Monat, die an ADEM ausgezahlt werden, manchmal auch bis 30.000 C\$. Von dem Gewinn der Finca bekommen die Angestellten 10% als Prämie ausgezahlt. Eine der derzeitigen Finca-Angestellten ist mit ihrem Sohn im offiziellen Patenschaftsprogramm von ADEM. Damit erkennt ADEM die Bedürftigkeit seiner Angestellten offensichtlich an?! Die Patenschaft bessert ihr Gehalt gleich um knapp 25% auf.

Probleme und Funktionen der Finca La Joba:

- Besonders an Wochenenden wird sie von trinkfreudigen, jungen Burschen frequentiert, die sich das Bier oft reichlich schmecken lassen. Dann werden „Rancheras“ am laufenden Band und in voller Lautstärke im Eckraum des alten Gebäudes abgespielt, welches derzeit als „Pulperia“ dient. So wird die Finca flächendeckend beschallt, es gibt keinen Rückzugsraum für ruhige Gespräche / Tätigkeiten.
- Sie wird von jungen Paaren als „Liebesnest“ genutzt. Besonders die abgelegenen Häuser mit eigener Dusche und Klo sind dafür gut geeignet, trotzdem hört man manchmal die „Freudenrufe“ bis nach unten. Kondome liegen ab und zu in der Landschaft. Gelegentlich dringen auch Paare unkontrolliert in die entlegenen Häuser ein und nutzen die Räume unentgeltlich.
- Gruppenveranstaltungen mit Nutzung der großen Versammlungsräume kommen nur sehr vereinzelt vor.
- Einzelpersonen oder Kleingruppen von Reisenden nutzen die Finca relativ häufig zum Übernachten und Essen. Manchmal kommen sie spät und brechen sehr früh auf, was Küche und Zimmerdienst auch über die festgelegten Kontaktzeiten (6:00 – 22:00 Uhr) hinaus stark herausfordert.
- Der zentrale, schöne Platz mit dem großen Baum ist bei Besuch immer mit Fahrzeugen bis hin zu Bussen voll geparkt. Das zentrale Charakteristikum der Finca geht damit verloren. Viele Leute nehmen Motorräder oder Camionetas mit auf die „Schwarzwaldhäuser, so dass dort der Platz ebenso zugestellt ist. Ein gesonderter Parkplatz unten an der Einfahrt wäre

- würde den Charakter der Finca sehr unterstützen.
- Die herrliche Wald- und Gartenflächen auf der Finca sollten genutzt werden (z.B. eigener Bioanbau), ein besserer Standard mehr und ein anderes Publikum anlocken.
 - ADEM ist von der Finca räumlich weit entfernt und erkennt die Defizite nicht: Mangelnde Unterhaltung von Licht, Wassersystem, defekte Geräte, Schönheitsreparaturen, bröckelnder Putz, defekte Dachziegel, kaputte Türen, nicht gepflegte Kaffeesträucher, unbenutzte Ruinen alter Toiletten, usw. Die Angestellten melden sich nicht mehr bei ADEM, mit der Bemerkung, es wäre ja eh kein Geld da.
 - Der Finca fehlt ein typisches Charakteristikum. Sie dient derzeit alleinig als Gastronomie- und Hotelbetrieb zur Gewinnerzielung um jeden Preis und zur Unterkunft der Freiwilligen.
 - Der Name Finca „Modelo“ hat keinen Inhalt mehr. Der Wasserverbrauch ist wegen gebrochener Leitungen, defekten Wasserhähnen und ständiger Bewässerung der Hoffläche enorm, eine Mülltrennung haben die Volontäre erst gerade wieder eingeführt, bisher wurde alles einschließlich Plastik verbrannt. Die schöne ehemalige 4-flammige „Estufa Lorena“ im Küchengebäude wurde nie wieder aufgebaut, die Angestellten stehen ständig im Rauch. Die Beleuchtung ist völlig unzulänglich, besonders in der Küche für das Personal. Einzelne Räume sind wegen fehlendem Licht nicht nutzbar. Defekte Birnen in manchen Gebäuden wurden seit dem Besuch 2013 nicht ersetzt.
 - Alle Pläne zur Verbesserung der Finca und zur Erweiterung ihrer Funktion, welche seit Jahren existieren und uns auch mehrfach von ADEM vorgetragen wurden, wurden bisher niemals umgesetzt.
 - Auf der Finca könnte im Rahmen des gegenwärtigen Trinkwasserprojekts auch eine modellhafte Kleinkläranlage als Anschauungsobjekt entstehen.
 - Auf dem Finca-Gelände könnte nach Vorstellung von mehreren ADEM-Mitgliedern eine neue, moderne ADEM-Administration entstehen. Das alte Gebäude sollte verkauft werden. Die Verlagerung des ADEM-Büros hätte verschiedene Einspareffekte (Wächter, Putzstelle, Finca-Verwaltung) und eine erhöhte Präsenz des „Hausherrn“ zur Folge.
 - Auf dem Finca-Gelände könnte ein Verarbeitungsbetrieb für die Weiterverarbeitung landwirtschaftlicher Produkte entstehen.
 - Langfristig wäre auch eine Weiterentwicklung im Bereich Ökotourismus möglich. Ähnliche Projekte und Fincas gibt es zahlreich rund um Matagalpa, Jinotega, Esteli. Mit besserer Straßenanbindung ist das keine Utopie mehr. Die Straße Pantasma-Wiwilí soll dieses Jahr noch befestigt werden.
 - Das motivierte, höfliche und fleißige Personal auf der Finca ist ein Lichtblick.

5.3 Abschlussreunion mit ADEM

am 21.03.2015, 9:00 – 13:00 Uhr, im ADEM-Büro., Anwesende: Christino, José-Esteban, Efrain, Reyna, Evelin, Jorge, Hayo, Valentin.

TOP 1, dauerhafter Vorschuss: ADEM wurde der Vorschlag eines dauerhaften Vorschusses in Höhe von 2.000 US\$ erklärt, damit sie kleine Zahlungen umgehend leisten könnten. ADEM wäre sehr dafür, sie bestätigten nochmals die Probleme kurzfristig Geld von anderen Konten nehmen zu müssen um schnell auf bestätigte, kleine Projekte reagieren zu können. Eine zügige und zeitnahe Abrechnung wäre aber Voraussetzung.

TOP 2, Dropbox: Wir erklärten kurz die Idee, eines gemeinsamen Dropboxordners zu dem sowohl ADEM als auch die Freiburger Gruppe Zugang haben sollen. In dem Ordner sollen vor allem der spanische Schriftwechsel zu finden sein (= offizielle Briefe), sowie die Projektdatenblätter der Projekte. Ergänzend möglicherweise auch interessante Fotos und Dokumente.
Folgende Personen wünschen Zugang zu diesem Ordner:

- ademwiwili@yahoo.es (ADEM)
- evegueva@yahoo.es (Evelin)
- matamoroscruzefrain@yahoo.es (Efraín)
- jaminbarahona24@yahoo.com (Jamin)
- jorgelizama@gmx.de (Jorge)
- rodriguezruiz.reina@yahoo.es (Reina)

TOP 3, Zügige Abrechnung: unsere Bitte, alle Projekte nach deren Abschluss umgehend abzurechnen wurde kommentarlos zur Kenntnis genommen und verstanden!

TOP 4, Kilometergeld: Das praktische Berechnungsbeispiel von Guntram wurde übersetzt und vorgetragen. Wir wünschen eine transparente Festlegung der km-Pauschale ohne Einbeziehung von Fahrer und Tagegeld. Die Festlegung von Tagespauschalen (10 US\$/Tag) ist ja schon erfolgt. Tagespauschalen und km-Geld sollen schon bei der Projektplanung vorher mit abgeschätzt werden. Unerwartete Ausgaben in Projekten, die immer vorkommen könnten und die Projektkosten signifikant erhöhen, sollten per E-Mail abgesprochen werden, bevor sie ausgeführt werden. Es wird als ein Angebot an ADEM dargestellt, damit sie sich finanzieren können.

TOP 5, Uni-Stipendien: Der Beschluss der Gruppe wurde nochmal angesprochen. Achtung: Im Projektblatt ist die Rede von der Überprüfung nach 3 Jahren. Im Protokoll der letzten Sitzung steht allerdings die Bewilligung nur für ein Jahr. ADEM verspricht, Sorge zu tragen, dass die Studenten sich uns vorzustellen und will auch den Kontakt zu den Freiwilligen herstellen. Zwei studieren in Managua und könnten in der Semana Santa mit ADEM in Kontakt treten. Norma de Jesus Acuña Gonzalez ist auch Vorschullehrerin in La Joba – Guntram und Hayo haben sie einmal kurz bei ihrem Besuch Ende 2013 gesehen.

TOP 6, Projekt für / mit Kleinbauern: Wir stellen die bestehenden Vorüberlegungen dar. Jorge sagt, die Beziehung zwischen ADEM und der COMPOW müssen geklärt werden, bevor es zu einem Projekt kommt. Eventuelle Missverständnisse oder Ärgernisse aus der Vergangenheit sollten ausgeräumt sein, die Rollenverteilung klar abgegrenzt. Außerdem erinnert Jorge daran, dass ADEM keine Erfahrung im nationalen und internationalen Markt hat. Die Preise für bestimmte Produkte schwanken stark und es gibt immer wieder „Trendprodukte“ die vermehrt angebaut werden, dann aber schnell wieder an Wert verlieren (z.B. die Chia). Darauf muss in einem möglichen Projekt geachtet werden. Außerdem sei es wichtig, bei der Entscheidung was für ein Projekt angestrebt wird, genau darauf zu achten, welche Erfahrungen bei entsprechenden Nischen mit Projekten tatsächlich schon bestehen, um diese zu nutzen. Wir erläutern, dass eine landwirtschaftliche Produktion ohne Marktberücksichtigung nicht sinnvoll sei und dass es durchaus auch einen Nischenmarkt gäbe, der besonders für Kleinproduzenten, wie in der COMPOW versammelt, interessant sein könnte. Dazu zählt auch der organische und der „Faire Handel“. Christino äußert Zweifel an der Zuverlässigkeit Juan Meneses, da er oft mit mehreren Terminen gleichzeitig verplant und gelegentlich krank sei. Alle sehen ein Projekt gemeinsam mit der COMPOW für den erleichterten Marktzugang für Kleinbauern als sinnvoll und wichtig an. Die COMPOW wird als Kind von ADEM gesehen.

TOP 7, 75 Bäume: Evelin macht den Vorschlag Herrn Aichele 75 Bäume auf ihrem 3 Manzana großem Grundstück am Kilambé zu widmen. Sie ist damit Projektverantwortliche. Die Bäume sollen dort zum Schutz der bestehenden Quelle dienen, werden von ihr gegossen und versorgt und sollen zukünftig wachsendem Kaffee Schatten spenden. Sofern Herr Aichele damit einverstanden ist, würde sie die Bäume pflanzen. Auf eine Bezahlung würde sie verzichten und das gespendete Geld ADEM für andere Projekte überlassen. Damit könne man den evtl. Verdacht der persönlichen Vorteilnahme umgehen. Sie schickt uns einen Brief mit der Beschreibung des Projekts. (Siehe auch

die Ergänzung unter 4.7).

Im Anschluss stellt Jorge die Idee vor, eine Art Patenprojekt für Bäume anzustreben (Siehe 4.9).

TOP 8, Zukünftige Zusammenarbeit: Wir teilen mit, was uns die Gruppe aufgetragen hat.

- ADEM soll unser Partner in Wiwili sein und bleiben
- Wir wünschen uns mehr Visionen / Projektvorschläge von ihnen
- Wir empfehlen ihnen die Öffnung zu mehr und jüngeren Mitgliedern

Beim Vorstellen dieses Tagesordnungspunktes schreiben alle Anwesenden interessiert mit, wir bemühen uns die Kritik sanft und freundschaftlich vorzutragen. Wir gehen davon aus, dass wir keine besonderen Ängste und Sorgen hervorgerufen haben. Einzelne Stimmen dazu, sinngemäß, nicht wörtlich:

- Christino: Um konkrete Projekte Planen zu können fehlt uns eine Stelle. Um das Projekt zu planen werden 15 % des Projekthaushalts veranschlagt, diese können wir als Organisation nicht aufwenden um ein Projekt in die Gänge zu bringen.
- Jorge: Es wurde viele Projekte vorgeschlagen, es gibt viele Ideen, diese wurden nur alle abgelehnt. ADEM hat sich nicht verändert, allerdings vielleicht das Bild das von ADEM in Deutschland entsteht. Eigene Projekte müssten besser dargestellt werden, Freiburg sollte ADEM besser wissen lassen, was sie benötigen oder wünschen. Es sei wichtig, dass ADEM parteipolitisch unabhängig bleibe. Die Gruppe in FR hat einen Wandel vollzogen.
- Evelin zum Thema fehlende Kommunikation auch Richtung Nicaragua: Sie wisse zum Beispiel gar nicht warum Emil nicht mehr in der Gruppe sei.
- Nachdem gewisse Probleme in der Endphase von MADRIS entstanden, traut sich ADEM weniger zu. (Verlust an Selbstvertrauen?, unsere Einschätzung aus den Worten)
- Wir: Projekte beginnen mit Visionen und gehen von Problemen aus. Sie starten nicht mit Anträgen! Auch wir wollen an den Visionen teilhaben und diese zusammen mit ADEM weiterentwickeln. Fehlendes Geld ist meist nicht das Problem, sondern die Art der Problemdarstellung und die vorgeschlagenen Lösung. Wir haben in Freiburg mittlerweile einen Stamm an fortgebildeten Personen, die in der Lage sind, gute Anträge zu schreiben. Ebenso existiert gute Information über Projekt-(ko)-finanzierung.

Es entspannt sich eine längere grundsätzliche politische Diskussion um die Ausrichtung der Freiburger Gruppe, um die von ADEM und um die Frente Sandinista und deren Wandel in den vergangenen Jahren. Diese Diskussion kann in ihrer Vielfalt hier nicht wiedergegeben werden.

TOP 9, Dank: Wir bedanken uns für die gute Unterstützung in der Zeit, das geliehene Motorrad, die vielen Diskussionspunkte, die Fürsorge und die Freundschaft. José-Esteban hielt auch eine kleine Dankesrede an uns.